

Ein Leben „so ganz ohne Briefkästen“

Der syrische Comedian Firas Alshater begeistert mehr als 100 Besucher im Alten Rathaus in Bretten



BNN 26.10.2018

BLEIBT JETZT AN ROTEN AMPELN STEHEN: Der aus Syrien stammende Comedian Firas Alshater plaudert mit Moderator Gerhard Junge-Lampart im voll besetzten Bürgersaal des Alten Rathauses über seine alte und neue Heimat. Foto: Dederichs

als der 27-Jährige über scheinbar paradoxe Situationen im neuen Land berichtet. So habe er hier den ersten Brief seines Lebens bekommen. „In Syrien haben wir keine Briefkästen. Aber ein Leben ohne Briefkästen funktioniert, wirklich“, verkündet er seinen Zuhörern. Besagtes Schreiben sei natürlich auf Deutsch gewesen – obwohl er damals kein Wort davon verstanden habe, und es ihm zudem verboten gewesen sei, einen Sprachkurs zu besuchen.

Wie das tatsächlich funktioniert, so ein Leben ohne Briefzustellung, will eine Frau im Anschluss an den Erzählpart wissen. Eine Zustellung würden die Syrer nicht brauchen, erläutert Alshater. Rechnungen beispielsweise hätten sie kaum, da es keinen Online-Handel gebe.

Offizielle Schreiben gebe es auch nicht, in all den Jahren habe er lediglich einen Ausweis, einen Reisepass und einen Führerschein beantragt. „Aber die zu bekommen, braucht man nur ganz viel Cash“, berichtet er. Und anstelle von Postkarten würden die modernen Syrer ihre Urlaubsgrüße per WhatsApp verschicken.

Die Besucher möchten noch mehr erfahren. „Wie ist die Resonanz von syrischen Zuhörern?“, fragt ein Mann. „Es gibt mehrere, die Assad mögen, mit solchen Leuten komme ich nicht klar“, macht der Berliner deutlich. Die meisten Hass-Kommentare erhalte er „leider von Arabern und Syrern“. Viele Landsleute würden seine Videos aber mögen. Auch für sein Leben in der Heimat inte-

ressieren sich die Besucher. So fragt eine Frau schließlich nach, wie er es damals geschafft habe, aus dem Gefängnis zu entkommen. „Meine Eltern haben ungefähr 10 000 Euro für meine Freiheit bezahlt“, informiert der 27-Jährige.

Mit einer Tüte voller „Erinnerungen an Bretten“ inklusive dem Brettener Hundle bedankt sich Junge-Lampart bei Alshater für den humorvollen und zugleich auch tiefgründigen Abend. Die Zuhörer hingegen bedanken sich mit reichlich Applaus. Catrin Dederichs

i Service

Als letzter Teil der Heimat-Reihe folgt am Montag, 29. Oktober, um 18 Uhr der Film „Die andere Heimat - Chronik einer Sehnsucht“ im Brettener Kino.

Wie makaber ist das denn? Da steht ein Flüchtling im Alten Rathaus in Bretten und berichtet von Krieg, Verfolgung, Folter und Tod. Und was machen seine Zuhörer? Sie lachen und klatschen. Plötzlich abartig sind die mehr als 100 Besucher allerdings nicht geworden. Ihre Freude an dem Geschehen auf der Bühne liegt vielmehr an dem Erzähler selbst: Ob er über Syrien spricht oder über deutsche Pünktlichkeit – der Comedian und YouTube-Star Firas Alshater aus Berlin verpackt seine Erlebnisse durchweg in eine ordentliche Portion Humor.

Der Titel des Abends „Ich komme auf Deutschland zu – Ein Syrer über seine neue Heimat“ ist bei ihm Programm. Bereits beim Eintreten kassiert Alshater den ersten Lacher. „Schön, dass ich da bin“, schickt er einen fröhlichen Gruß in die Runde. In einem Wechsel aus Filmausschnitten, Lesungen aus seinen Büchern, freier Rede und Dialog vermittelt der 27-Jährige einen Überblick über Heimatliebe, Integration und ein Leben so „ganz ohne Briefkästen“.

Veranstalter sind die Stadt Bretten und der Internationale Freundeskreis (DAF), die Erzählung ist Teil der aktuellen Reihe „Heimat – Ein Ort und ein Gefühl“. Als Vorsitzender des DAF schlüpft Gerhard Junge-Lampart in die Rolle eines Moderators und befragt den Komiker über dessen erste Zeit in Deutschland, über kulturelle Unterschiede und die Frage „Bist du inzwischen mehr Deutscher oder Syrier?“

Er sei „immer weniger ein Geflüchteter und nicht mehr hundert Prozent ein Syrier“, antwortet der Neu-Berliner. „Denn das Land hat mich nicht gewollt.“ Insbesondere als „kleiner kulinarischer Nationalist“ vermisse er jedoch seine Heimat. „Sobald ich deutschen Kaffee trinke, denke ich sehnsüchtig an den Sud von damals“, so Alshater. Dennoch sei er mittlerweile wohl auch ein bisschen ein Deutscher, räumt er ein. „Immerhin bleibe ich jetzt an roten Ampeln stehen, unabhängig von der Verkehrslage.“

Die Brettener sind mit viel Spaß bei der Sache. Lauthals lachen sie etwa auf,